„Ihr habt den Brief nicht geöffnet?" forschte Fergusson. Sein Blick drang Taylor in die Seele.

„Nein, ich dachte doch — er wäre von Grace, Verzeihung, Eurer Frau."

Fergusson schnitt den Umschlag auf, nahm den Brief und las. Dann reichte er ihn Taylor: der sah in zwei Augen, die vor Freude strahlten. Dann las auch er: „Lieber Mann, heute hat uns der Himmel einen Sohn geschenkt. Ich bin unsagbar glücklich. Deine Grace."

Da sah Taylor sie wieder vor sich, die blonde Frau. Glaubte ihre weiche, melodische Stimme wieder zu vernehmen. Und es war ihm, als hörte er das Läuten ferner Kirchenglocken. Gleichzeitig fühlte er aber auch, daß er nicht einmal mehr in Gedanken ein Recht hatte an jene Frau, die er einst geliebt hatte, und derer er nicht wert gewesen war. Er schluchzte laut auf. —

Leise trat der andere zu ihm und legte ihm sanft die Hand auf die Schulter. Taylor wollte ihm wehren. Aber Fergusson ließ es nicht zu. „Billy, seid mein Freund," sagte er einfach.

„Hätte damals Richter Lynch nicht in den Arm fallen sollen. Dann wäre die Welt einen schlechten Mann losgeworden. Einen, der Euch haßte und Euch jene Stunde von damals heimzahlen wollte. Und der selbst dazu zu feige ist."

„Nicht feig, Billy," rief Fergusson mit Wärme. „Ist der feige, der dem Feinde frohe Botschaft ins Haus bringt? Wußte wahrlich keine bessere. Laßt mich Eure Hand drücken! Es ist die Hand eines Ehrenmannes und braven Offiziers. Und wenn mein Junge groß geworden ist, will ich selbst ihm sagen, wie Billy sich rächte."

Der neue Vater

von Egon Straß

Bildschön war ihr Kind. Es war so blond wie die Königskinder im Märchen, so rosig wie eine kleine Elfe und so herzig wie kein anderes unter all den Kindern weit und breit. Auf dieses Kind war sie stolz, denn es gab ihr Daseinsfreude, und es ließ sie die Schmerzen dieser Zeit vergessen.

Wenn sie mit dem Kind durch die Straßen ging, blieben die Leute stehen, und sie sagten: „Dieses Kind ist ein Gedicht!" Manches Mal trat ein Filmdirektor oder eine ähnliche Menschenspezies an die Mutter heran, und man fragte, ob dieses Kind nicht ausgebildet werden sollte, ausgebildet zum Film oder zum Theater.

„Nein," sagte die Mutter, „das Kind gehört mir und nicht dieser Welt."

Auch Photographen und Maler zogen den Hut und hatten den Wunsch, die kleine Gisela für ihre Zwecke ausnutzen zu dürfen. Aber immer wieder winkte die Mutter ab:

„Ich danke Ihnen für Ihr Interesse, aber das Kind gehört nicht der Oeffentlichkeit."

Sie war bisher die treueste Mutter, und sie war unbestechlich. Sie und ihr Kind gehörten zusammen.

Da trat plötzlich ein anderes Moment in das Leben dieser stillen Frau: dieser Frau, deren Gatte längst unter der Erde lag.

Irgendein Mann mit höhnischem, überlegenem Lächeln hatte es verstanden, die Schwäche dieser Frau auszunutzen: im Gegensatz zu den anderen Männern hatte er das Kind nicht beachtet, hatte nur Worte gefunden, die absolute Gleichgültigkeit dem Kinde gegenüber bedeuteten. Die Mutter war entsetzt. Die Mutter erfaßte blinde Wut, und während sie sich nie um andere Männer kümmerte, war dieser Mann Gegenstand ihres Interesses, wenn auch in negativem Sinne; sie haßte ihn, aber sie beschäftigte sich mit ihm dauernd, indem sie nie und nimmer verstehen konnte, daß er ihre Gisela so fand wie alle anderen Kinder.

Und er hatte richtig kalkuliert. Die Frau, die nur ihrem Kinde gehörte, rückte plötzlich ihm näher, und wenn sie auch ständig ihre Empörung zum Ausdruck brachte, so wußte er doch, daß dies die erste Stufe zu einer großen Liebe sei. Und langsam, ganz nach und nach, machte er Konzessionen:

„Nun ja, dein Kind ist ja ganz nett, ist ja lieb, man kann es leiden."

Sie kam sich vor wie eine Siegerin, und ihr Herz faßte Dankbarkeit. Wieder hatte er sein sarkastisches Lächeln, aber sie verstanden sich beide schon besser, und sie verstanden sich mehr und mehr. Die kleine Gisela, die noch jüngst ihr Leben ausfüllte, mußte nun öfters allein ihre Zeit ausfüllen.

Und es ging Wochen und Monate so weiter. Gisela fand Photographen, Gisela fand einen Maler, Gisela sollte ein weiblicher Jackie Coogan werden. Der Freund hatte dazu geraten, und die Mutter fand es nur zu verständlich.

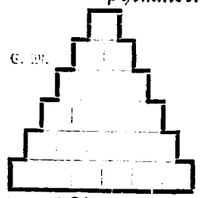
Als die beiden auf dem Standesamte sich das Jawort gaben, wußte die Mutter ganz genau, daß das Leben einer Frau zu seinem größten Teile dem Manne gehöre und daß das Kind durchaus die zweite Stellung in diesem Dasein einzunehmen habe.

Als Gisela am Nachmittag dieses Tages gefragt wurde, wen sie am meisten liebe, die Mutter oder den neuen Vater, da sagte das instinktbegabte Kind:

„Die Mutti gehört meinem Vater, aber der neue Vater, der gehört mir."

Heute raten wir . . .

Pyramiden-Rätsel



Nebenstehende Pyramide ist mit Buchstaben so auszufüllen, daß zu den vorhandenen Buchstaben in jeder Reihe einer mehr hinzugefügt wird. Es entstehen dann Wörter folgender Bedeutung: 1. Konsonant, 2. persönliches Fürwort, 3. Tier des Waldes, 4. griechische Göttin, 5. Operettenkomponist, 6. Stadt in Indien.

Silbenrätsel

W. W.

Aus den Silben: a – a – be – be – ber – de – de – de – der – di – di – di – dow – e – e – e – e – feh – fen – fi – fu – graph – hal – hard – hum – im – lam – lan – lauch – le – li – lieb – lin – mann – mant – mar – mel – mel – men – mi – na – naph – ne – ni – ni – nys – o – o – o – of – on – ort – pal – pe – pi – ree – rei – ri – rhyth – schnitt – se – ta – te – ter – ti – u – un – ver – wand – we – zer sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schiller ergeben; „sch" und „ch" gelten als je ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Kleidungsstück, 2. männl. Vorname, 3. Stadt an der Saale, 4. Ort in der Mark, 5. Göttin der Jagd, 6. Aufschrift 7. Pelztier, 8. Edelstein, 9. männl. Vorname, 10. Geschäft eines Schiffseigners, 11. Streit, 12. Lehre vom Rhythmus, 13. türk. Titel, 14. bekannter Flieger im Weltkriege, 15. Ausrede, 16. Schmucksteln, 17. Sohn Jakobs, 18. Gewürzkraut, 19. militärischer Dienstgrad, 20. Beleuchtungskörper, 21. Widerruf, 22. Vereinigung, 23. Tochter des Tantalus, 24. Tyrann von Syrakus, 25. römische Rachegöttin, 26. flaches Land, 27. Insekt, 28. Musikinstrument.

„Herr Professor, gibt es tatsächlich Mumien, die über 3000 Jahre alt sind?" „Selbstverständlich!" — „Haha, jetzt haben wir ja erst 1928!"

Nach einer Originalzeichnung von Sim Simmons.

Mittelalterliches

(zweiteilig)

Ein Finger ist das erste Ding
Und trägt doch niemals einen Ring.
Das Zweite, dick und zugespitzt,
Dreht man so lange, bis es sitzt.
Doch setzt man einem an das Ganze,
So zwingt man ihn zu einem Tanze!
Da wird er schrein, die Augen auch verdrehn
Und schließlich seine Schuld gestehn. W. M.

Besuchskartenrätsel

Ernst Ribug

Wo wohnt dieser Herr? W. W.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Unverbesserlich: Faulpelz.

Zahlräätsel: 1. Amazone, 2. Malaria, 3. Analyse, 4. Schanze, 5. Mandant, 6. Automat, 7. Sevilla.

Magisches Quadrat: 1. Mate, 2. Abel, 3. Zell, 4. Ella.

Wahl und Wehe: Zessel — Fessel.

Silbenrätsel: 1. Immortelle, 2. Nahrung, 3. Erbse, 4. Idol, 5. Nationalthea, 6. Chrysopras, 7. Mahagoni, 8. Iranisch, 9. Laaland, 10. Erbrecht, 11. Jäger, 12. Isarath, 13. Grand, 14. Kanthern, 15. Ratten, 16. Mache, 17. Ebenezer, 18. Lilla, 19. Brandan, 20. Sibylle: „In einem kurzen Wahne spricht sich der Himmel auch."

Kettensprung: Im Streit der Jugend muß man weichen, Der Jugend Lust und Freuden teilen. Wer das vermag, der wird behalten Ein junges Herz bei grauen Haaren. Jordan.

Buchstabenrätsel einer antiken Platte: Wenn man mit der gerade und schräge Stellung und mit der verschiedene Ausführung der einzelnen Buchstabenteile arbeitet, so erhält man den Satz: „Glücklich, wem von allen Gaben solchen Sinn die Götter haben."

Magisches Quadrat: 1. Lohn, 2. Arena, 3. Venus, 4. Naxos, 5. Anne.

Druck und Verlag der Gutenberg Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin S 42, Oranienstraße 142.
Hauptschriftleiter: Ulrich von Hedemann, Berlin-Lichterfelde. Verantwortl. Schriftleitung: W. Walter, Lichterfelde.

Wort und Bild

Illustrierte Wochenbeilage

Begegnung im Schnee

Atlantic Presse-Photo